

RAMPENLICHT

Zeitschrift für Amateurtheater in Niedersachsen | 2/2014



Auszug aus dem aktuellen Heft

Die Hildesheimer Studie
und ihre Folgen

Die Niedersächsischen Amateurtheatertage 2015

... finden vom 30.4. – 3.5.2015 wieder auf der Insel Baltrum statt.

Motto: Stadt – Land – Meer

Wieder einmal treffen sich alte und junge, erfahrene und frische Theaterspielerinnen und -spieler zu den Niedersächsischen Amateurtheatertagen auf Baltrum. Drei Tage voll von Theater sollen es werden. Wir laden alle Mitgliedsbühnen des Amateurtheaterverbands Niedersachsen ein, die Theatertage mit ihren Beiträgen zu bereichern. Und alle Theaterbegeisterten, das Festival zu besuchen. Wo sonst haben unsere Mitgliedsbühnen die Möglichkeit, ihre Produktionen vorzustellen, sich bei Aufführungen anderer Anregungen zu holen, sich in entspannter Atmosphäre mit Theaterleuten auszutauschen, zu fachsimpeln und anzufreunden? Wir wünschen uns ein vielseitiges Programm. Gesucht werden verschiedenartige Beiträge, die nicht unbedingt abendfüllend sein müssen und die möglichst viele Bereiche des Amateurtheaters abdecken: Kinder- und Jugendstücke, Ein- und Mehrakter, ernste und heitere Stücke, Plattdeutsch und Hochdeutsch, Tanz, Gesang, Sketche und Improvisationstheater. Die Theatertage sollen auch hinaus „unters Volk“. Wir freuen uns deshalb über Bewerbungen für Straßentheater, Walk-Acts und andere öffentlichkeitswirksame Aktionen unter freiem Himmel. Bewerbungen bitte bis 15. Januar 2015 bei der Geschäftsstelle.

Veranstalter: Amateurtheaterverband Niedersachsen e.V. | Ulmengarten 15 | 27749 Delmenhorst | Tel: 0 42 21/9 28 77 57
Ansprechpartnerin: Ines Paetzoldt | E-Mail: info@Amateurtheater-Niedersachsen.de
www.amateurtheater-niedersachsen.de

RAMPENLICHT im Abonnement!

Um die Verbreitung der Verbandszeitschrift „Rampenlicht“ zu verbessern, soll jedem Verbandsmitglied die Möglichkeit gegeben werden, die Zeitschrift im Einzelabonnement zu beziehen. Über das übliche Kontingent hinaus, kann jeder, der Mitglied in einem Theaterverein des Verbands ist, ein Exemplar der Zeitschrift kostenlos beziehen. Berechnet werden lediglich die Versandkosten.

Wer nicht Mitglied im Niedersächsischen Amateurtheaterverband ist, kann die Zeitschrift für 2,50 Euro pro Ausgabe (zzgl. 2, 50 € Versandkosten) im Abonnement beziehen. Eine E-Mail an die Geschäftsstelle reicht und das Heft kommt zu Ihnen.

E-Mail: Info@Amateurtheater-Niedersachsen.de

Amateurtheaterverband Niedersachsen e.V., Ulmengarten 15, 27749 Delmenhorst | Tel: 0 42 21/9 28 77 57



Prädikat „besonders wertvoll“ für das Amateurtheater

Ergebnisse der Studie „Amateurtheater in Niedersachsen“

Nun ist es gewissermaßen amtlich: Das Amateurtheater ist wertvoll für die Gesellschaft! Aber es ist auch gefährdet. Geht es dem Amateurtheater in Niedersachsen wie zahlreichen Wildbienen-Arten: nützlich, wichtig, aber leider auf der Roten

Liste, vom Aussterben bedroht?

Ganz so dramatisch wie bei den Bienen ist die Lage für die Amateur Bühnen wohl (noch) nicht. Rund ein Viertel der bestehenden Theatergruppen wurden sogar erst nach dem Jahr 2000 gegründet. Dies, und dass es dennoch viel Bedarf an Hilfen und Unterstützung gibt, belegen Thomas Renz und Dr. Doreen Götzky von der Universität Hildesheim in „Amateurtheater in Niedersachsen – Eine Studie zu Rahmenbedingungen und Arbeitsweisen von Amateurtheatern“. Angeregt und maßgeblich unterstützt wurde diese Studie vom Amateurtheaterverband Niedersachsen, gefördert wurde sie vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK).

Mehr Theater- schaffende als Bewohner einer Kleinstadt

Solch eine Studie gab es bisher in ganz Deutschland noch nicht. Offizielle Zahlen existierten nur über die Mitglieds Bühnen im Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT). Das sind um 2.500, davon knapp 150 in Niedersachsen, im Amateurtheaterverband Niedersachsen und der Arbeitsgemeinschaft niedersächsischer Freilicht Bühnen. Doch schon die Datenerhebung im Vorfeld der Studie zeigte, wie viel mehr Theater von den Menschen gemacht wird: Mehr als 1.000 Gruppen in Niedersachsen konnten wir über das Internet recherchieren. Wie viele mehr es noch gibt, die bislang keine Spuren im digitalen Netz hinterlassen haben, die über ihre Kirchengemeinde oder ihren Ortsteil

hinaus nicht bekannt sind, darüber lässt sich nur spekulieren. Bei durchschnittlich rund 35 Mitwirkenden und Helfern je Gruppe lässt sich errechnen, dass ca. 35.000 Menschen in Niedersachsen ehrenamtlich Theater machen. Als würde die gesamte Bevölkerung einer Stadt der Größe wie Leer, Meppen oder Uelzen sich für das Amateurtheater engagieren.

Jeder Achte ein Theatergänger

Niedersachsen hat rund 7,8 Millionen Einwohner. Mehr als eine Million Zuschauer erreichen die Amateurtheater jedes Jahr. Dementsprechend kommt die Studie zu dem Ergebnis: „Diese vielfältige Amateurtheaterlandschaft ist ein wesentlicher Bestandteil der Breitenkultur.“¹ Im krassen Widerspruch dazu steht die öffentliche Förderung: Von den Geldern, „die aus öffentlichen Mitteln in die Theaterlandschaft fließen, erhalten die Amateurtheater noch nicht einmal ein Promille“.²

Probleme mehr strukturell als finanziell

Für die Mehrzahl der Theatergruppen ist es kein Problem, finanziell nicht oder nur wenig gefördert zu werden. Denn sie arbeiten fast ausschließlich ehrenamtlich.³ So zielen denn ihre Wünsche, die mit Geld erfüllbar sind, zumeist auf Equipment und Verbesserung der räumlichen Situation.⁴ Den Räumen kommt überhaupt eine wesentliche Bedeutung zu: Für viele Gruppen ist ihre Arbeit überhaupt nur deshalb möglich, weil sie von einer Gemeinde (politisch oder kirchlich) Räume kostenfrei gestellt bekommen.⁵

Info

Endlich fragt mal einer!

„Das ist das erste Mal in meinen 25 Jahren im Vorstand unseres Theaters, dass, abgesehen von unserem Publikum, sich jemand für unsere Arbeit interessiert.“ (Abschließende Anmerkung im Fragebogen durch ein Dorftheater, 1949 gegründet, derzeit 14 Spieler)¹¹ Diese Anmerkung muss man als beispielhaft ansehen: Denn rund 40% der verschickten Fragebögen wurden beantwortet. Dazu muss man wissen, dass bei vergleichbaren schriftlichen Befragungen „Rücklaufquoten von 15 bis 20 Prozent noch als akzeptabel gelten“.¹² Die Amateurtheater-Schaffenden in Niedersachsen haben also was zu sagen. Und sie wollen gehört werden!

So liegen denn die Sorgen der nicht beruflichen Theater überwiegend darin, Nachwuchs zu gewinnen: jüngere Leute als Mitwirkende, womöglich noch plattdeutsch sprechend, und für die organisatorischen Arbeiten.⁶ Hier wirken sich Landflucht, starke berufliche Belastung und der zunehmenden Ganztagsbetrieb der allgemeinbildenden Schulen aus. Eine Kooperation der Theatergruppen mit den Schulen scheitert wiederum daran, dass die ehrenamtlich Aktiven dies zeitlich nicht bewerkstelligen können. Am selben Problem liegt es, dass viele Spielerinnen und Spieler keine Fortbildungen besuchen. Allerdings sind auch vielen gar keine Fortbildungsangebote bekannt, oder sie sehen keine Notwendigkeit dafür.⁷

Am schwierigsten ist die Situation der Theatergruppen in der Fläche – ausgerechnet dort, wo sie als oft einzige „Kulturversorger“ dringend gebraucht werden. Zudem beginnt der demografische Wandel, sich auszuwirken.

Bedarf erkannt ...

Ganz deutlich wird aus der Studie, dass ein enormes Informationsdefizit bei vielen Theatergruppen besteht: Außer den bereits erwähnten, nicht bekannten Fortbildungsmöglichkeiten, wissen viele nicht, wo man Fördergelder erhalten kann, geschweige denn wie, oder sie scheuen die für sie zu komplizierten Antragsverfahren. Die Theaterverbände sind nur einem Teil bekannt, und einige sehen gar nicht, wie ihnen ein Verband helfen kann. Bedenke ich außerdem, wie ahnungslos im wahrsten Wortsinne wir am Anfang in meiner Theatergruppe in allen rechtlichen, organisatorischen und (theater-)praktischen Belangen waren, ergibt sich für mich aus der Studie eine erste Konsequenz: Um bestehende Wissenslücken zu schließen und Neugründungen von Theatergruppen zu erleichtern, müssen die diversen Informationen gebündelt und allgemeinverständlich aufbe-

reitet werden. Eine Reihe von auch online verfügbaren Broschüren über alle Aspekte des Amateurtheaters ist vom Vorstand des Amateurtheaterverbandes Niedersachsen bereits angedacht. Das Ministerium für Wissenschaft und Kultur ist interessiert. Nun muss noch die Finanzierung gesichert werden. Und die Aufgabe muss personell zu bewältigen sein. Ebenso wie all die anderen Aufgaben, die sich aus der Studie ableiten lassen.

Hilfe zur Hilfe notwendig

Schon 2007 würdigten die Bundestagsabgeordneten und Sachverständigen der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ das bürgerschaftliche Engagement für „Laienkultur und Brauchtum“ als „unverzichtbaren Bestandteil der kulturellen Infrastruktur sowie ein Garant des vielfältigen kulturellen Angebots und der kulturellen Teilhabe in Deutschland“⁸.

Prof. Dr. Wolfgang Schneider von der Universität Hildesheim schlägt in dieselbe Kerbe:

„Kultur für alle“ ist aber Herausforderung und Chance des Amateurtheaters. Wer macht denn Theater vor Ort, im vermeintlich kulturellen Niemandsland? Wer schickt sich an, Zugänge zu schaffen, die Breite der Bevölkerung zu erreichen, Kultur für alle als kulturelle Bildung zu verstehen? Wer ist denn des Bürgers Bühne? Partizipation wird als dramatisches Ereignis derzeit neu erfunden, aber das Patent für die Praxis haben die Amateurtheater.⁹

Dr. Doreen Götzky und Thomas Renz konstatieren jedoch am Ende ihrer Studie: „Allerdings scheint diese vielfältige Theaterlandschaft ohne Veränderungen zukünftig keine Bestandsgarantie zu haben.“¹⁰ Im Anschluss liefern sie aber auch Anregungen und Vorschläge. Und sie erkennen: „Eine besondere Rolle [...] können die Theaterverbände spielen [...]. Allerdings wird diese zentrale Rolle der Theaterverbände nur funktionieren, wenn auch diese selbst fi-

Info

Die ganze Studie ...

... und das Weißbuch Breitenkultur sind zum Download verfügbar auf www.mwk.niedersachsen.de unter den Suchbegriffen „Weißbuch“ und „Amateurtheater“.

nanzielle Unterstützung erhalten. Dies gilt vor allem für die institutionelle Einrichtung hauptamtlicher Geschäftsführungen zur Entlastung der ehrenamtlichen Mitarbeiter.“

Der Amateurtheaterverband Niedersachsen braucht eine hauptamtliche Geschäftsführung. Auch das ist nun endlich amtlich.

JÜRGEN BAUMGARTEN

Weitere Informationen und Artikel zum Thema in Heft 3/2014 der BDAT-Zeitschrift „Spiel&Bühne“.

Quellenhinweise:

1. Renz, Thomas/Götzky, Doreen (2014): Amateurtheater in Niedersachsen. Eine Studie zu Rahmenbedingungen und Arbeitsweisen von Amateurtheatern. Hildesheim, Seite 41
2. Wolfgang Schneider (Hrsg.): Weißbuch Breitenkultur – Kulturpolitische Kartografie eines gesellschaftlichen Phänomens am Beispiel des Landes Niedersachsen, S. 29
3. Renz/Götzky, S. 31
4. Ebd. S. 36
5. Ebd. S. 33
6. Ebd. S. 14
7. Ebd. S. 28
8. Deutscher Bundestag 2007, Drucksache 16/7000, Seite 277
9. Schneider, Seite 31
10. Renz/Götzky, Seite 41
11. Ebd. S. VI
12. Koch, Richard / Renz, Thomas (2013): Wissen über aktuelles und potentielles Publikum generieren - Praxisnahe Methoden der Publikumsforschung. In: Mandel, Birgit: Interkulturelles Audience Development. Zukunftsstrategien für öffentlich geförderte Kultureinrichtungen. Bielefeld. S. 175
13. Renz/Götzky, Seite 19

Info

„Das hat uns überrascht!“

Thomas Renz, Mitverfasser der Studie, war sein Staunen noch immer anzumerken, als er die Ergebnisse der Befragung in kleinem Kreis erstmals vorstellte. „Dass die Theatergruppen so viel Zeit investieren, das hätten wir nicht gedacht.“ Entsprechend heißt es in der Studie: „Theaterspielen ist ein äußerst zeitintensives Hobby.“¹³

Wir Theaterspieler wussten das schon immer.

„Viele Glühwürmchen machen ein helles, warmes Licht“

Blicke auf das Amateurtheater

„Heute schreiben wir Geschichte“, betonte Jürgen Baumgarten in seiner Begrüßungsrede zur Fachtagung „Amateurtheater in Niedersachsen – Wege in die Zukunft“, die am 8. und 9. November 2014 in der Bundesakademie für Kulturelle Bildung in Wolfenbüttel stattfand.

Zur bisher ersten Tagung dieser Art waren alle Bühnen eingeladen, die an der Studie Amateurtheater in Niedersachsen Anfang 2014 teilgenommen haben. Insgesamt 65 Personen waren trotz des Bahnstreiks nach Wolfenbüttel angereist. Vertreten waren Bühnen des Amateurtheaterverbandes Niedersachsen e.V., Freilichttheater, plattdeutsche Theater sowie Bühnen die (bisher!) nicht in Verbänden organisiert sind. Freie Regisseure, Theaterpädagogen und der Landesverband Freier Theater sprachen für die Profis. Auch Vertreter von Förderern, anderer Landesverbände und beratenden Instanzen wie zum Beispiel das Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK), Niedersächsischer Heimatbund (NHB) oder

die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur (LAGS) waren anwesend.

Möglich gemacht wurde die Tagung durch die Finanzierung des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur und die Kooperation und die Bereitstellung der Räumlichkeiten durch die Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel.

Grund der Veranstaltung war die Ausformulierung von konkreten Konsequenzen, die sich aus den Ergebnissen der Studie „Amateurtheater in Niedersachsen“ ergeben. Zu Beginn fasste Dr. Doreen Götzky von der Universität Hildesheim diese Ergebnisse noch einmal zusammen. Untersucht wurden Rahmenbedingungen und Arbeitsweisen, Sorgen und Nöte der ca. 400 Bühnen die auf den zu Jahresanfang herausgegebenen Fragebogen antworteten. Die Studie beweist die immense Bedeutung des Amateurtheater in Niedersachsen mit eindrucksvollen Zahlen. Heraus kam auch, dass bei möglichen Förderungen weniger die Finanzierung im Vordergrund steht, als die Verfügbarkeit von Unterstützung und Sachmitteln wie Proben- und Aufführungsstätten.

Für viel Diskussion sorgte der Kulturredakteur Ronald Meyer-Arl

von der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung. „Amateurtheater hat keine Chance, bei mir gut anzukommen“, sagte er und bezog sich dabei beispielhaft auf eine von ihm besuchte „grottenschlechte“ Schultheatervorstellung. Eine abstrakte Profi-Inszenierung mit viel Kunstblut dagegen traf genau seinen Geschmack. In der Diskussion zum Thema „Haltungen zur Breitenkultur“ stellte er seine Meinung gegen die von Michael Lindauer (Altstadttheater Hornburg) und Ulrike Seybold (Landesverband Freier Theater) die betonte, dass Amateure und Profis gemeinsam vorgehen und vor allem gegenseitige Ängste abbauen müssten, um so gemeinsam Geld für Kultur zu akquirieren. Moderiert wurde diese Gesprächsrunde durch Dr. Julia Schulte to Bühne (NHB).

Norbert Radermacher, Präsident des Bundes Deutscher Amateurtheater (BDAT) nahm Stellung zur „gesellschaftlichen und kulturellen Bedeutung des Amateurtheaters in Niedersachsen und Deutschland“. Er betonte, dass Förderung der Kultur Aufgabe des Staates sei, und Kulturschaffende somit keine Bittsteller sondern Erfüller dieser Aufgabe seien. Die Amateurbühnen in Deutschland erreichen 10 Millionen Zuschauer pro Jahr und bieten somit Theater von allen für alle. „Theater bildet nicht Leben ab. Theater ist Leben.“

In der Diskussion „Leuchttürme vs. Glühwürmchen“ ging es um Projektförderung und Strukturförderung in der Breitenkultur. Teilnehmer waren Dr. Elke Flake (LAGS Beraterin für Süd-Ost Niedersach-

Hans Langen vom „Theartice e.V.“ leitete die Projektgruppe „Oh kommet doch all“



Fotos: Marilena Lindauer

sen), Ulrike Heymann (Theartic e.V. Emden) und Dr. Hans-Jörg Siewert (Kulturberater). Moderiert wurde die Debatte von Insa Lienemann (Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ)). Dr. Elke Flake nahm das Thema der Diskussion metaphorisch: „Viele Glühwürmchen machen ein helles, warmes Licht, während es direkt unter dem Leuchtturm am dunkelsten ist.“

Gerlinde Schmidt-Hood (AG Plattdeutsches Theater e.V. für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim) schaffte es, mit ihrem Vortrag „Dat grote Zittern? – Plattdeutsches Amateurtheater in Niedersachsen“ den Teilnehmern die Suppenmüdigkeit auszutreiben. Sie wies mit lebendigen Sprachbeispielen auf die Bedeutung der plattdeutschen Sprache als Teil der Identität für Niedersachsen hin und gab eine Übersicht über die Arbeitsgemeinschaften und Verbände für niederdeutsches Theater. „Auf die Frage, was er mit 15.000 Euro gemacht hätte, antwortete ein Teilnehmer der Studie Amateurtheater, er hätte damit hochdeutsche Theaterstücke auf Plattdeutsch umschreiben lassen.“

„Sind Sie normal?“, fragte Ulrike Heymann (Theartic e.V. Emden) ihre Zuhörer. „Ach ja? Und woraus schließen Sie dass? Und was würden Sie tun, wenn Sie von Amts wegen plötzlich als nicht normal eingestuft würden?“ Sie berichtete von der letzten Inszenierung ihrer Theatergruppe „Theartic“, in der „sogenannte Behinderte und sogenannte Nichtbehinderte“ zusammen spielen. Die Probenarbeit mit vielen so unterschiedlichen Menschen sei eine Gratwanderung, aber eine, die sie erfülle. „Es ist nicht so, dass zu der Probe am Montagabend lauter selbstständige erwachsene Menschen kommen, die da auch selbstständig hinkommen ... und wissen wann die Probe ist und wissen wann Montag ist.“ Die Darsteller vom Theartic wollen den Applaus der Zuschauer nicht für ihre Arbeit mit Behinderten, die wollen ihn al-

lein für ihre künstlerische Leistung.

Uli Jäckle (Regisseur und Professor für „Kunst in Aktion“ an der HBK Braunschweig), Kirstin Rechten (Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen (LaT)), Hans Zimmer (Schriftsteller, Regisseur, Schauspieler) und Gisela Sauer (PROvinzBÜHNE Schwarmstedt) führten die nächste Diskussion: „Wie professionell darf es sein?“. Moderatorin Gerlinde Schmidt-Hood bezieht das ganze Publikum mit ein, indem sie zu kleinen Diskussionsrunden an mehreren Tischen einlud. „Bei Amateuren menschelt es mehr als im Profitheater“, meinte Theaterpädagogin und Teilnehmerin Kirstin Rechten. Man müsse gegenseitig voneinander lernen, es müsse aber auch einfach menschlich passen, wenn sich eine Gruppe einen Profi engagiert.

Den Abschluss des ersten Tages bildete die „Freie Bühne Braunschweig“ mit der Aufführung von Teilen aus ihrer aktuellen Produktion „Gretchen 89ff.“ Im Anschluss an die Diskussion folgte also gleich ein anschauliches Beispiel für die Zusammenarbeit von Amateuren und Profis. Der Braunschweiger Schauspieler Ronald Schober führte in dieser Saison bei der Freien Bühne Braunschweig Regie.

Am Sonntag wurde u.a. aus den vielen neuen Eindrücken vom Vortrag durch verschiedene Projektgruppen eine Bestandsaufnahme gemacht und Ansätze für konkrete Ideen entwickelt.

Im ersten Teil der Projektarbeit wurde in der Gruppe „Propheten zum Berg bringen“ über Hilfen und Angebote für Ehrenamtliche vor Ort diskutiert. „Kost nix = taugt nix?“ diskutierte über eine mögliche Öffnung der Verbandsangebote für Außenstehende. In der Arbeitsgruppe „Dem Nachwuchs eine Chance“ ging es um die Gewinnung, Förderung und Unterstützung von neuen Mitspielern jeden Alters. Mit Lösungen für Hindernisse der Jugendarbeit beschäftigte sich die Arbeitsgruppe „So jung wie heute ...“.

In zweiten Teil der Gruppenarbeit beschäftigte sich die Arbeitsgruppe „Auf dem platten Land“ mit Strategien zur Unterstützung der Gruppen auf dem flachen Land. Die Gruppe „Kleinste Hütte mit Raum gesucht“ entwickelte Konzepte und Ideen zur Infrastruktur des Amateurtheaters. „Oh kommet doch all“ fragte nach Hindernissen und Möglichkeiten zur Inklusion und Integration in der Breitenkultur. Die Arbeitsgruppe „Quo vadis, Amateurtheater?“ untersucht die gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung des nicht-beruflichen Theaters in der Zukunft.

Die Arbeitsergebnisse der Projektgruppen werden im Nachgang zur Tagung bewertet, und aus den Lösungsansätzen werden Lösungen und Strategien für Wege in die Zukunft des Amateurtheaters in Niedersachsen erarbeitet.

Am Ende der Tagung waren sich alle Teilnehmer einig: Diese Tagung darf keine Einzelaktion bleiben. Der Dialog über die Zukunft der Amateurtheater Niedersachsens muss unbedingt weitergeführt werden!

Ausführliche Informationen zu den Ergebnissen der Fachtagung „Amateurtheater in Niedersachsen – Wege in die Zukunft“ wird es Anfang nächsten Jahres in einer gesonderten Auswertung zu diesem Thema geben.

Weitere Infos zur Fachtagung auch unter www.amateurtheater-niedersachsen.de

MARLENA LINDAUER

Orientierung. Die Projektgruppen waren gut gefüllt.

